

Ganz ähnlich liegt m. E. der genealogisch-bewußtseinsmäßige Sachverhalt bei Personen, die Namen tragen, welche im Hildebrandslied erscheinen: Heribrant — Hildebrant — Hadubrant. Die Streuung dieser Namen erstreckt sich anders als im Nibelungenlied vornehmlich auf das west- und südeuropäische Gebiet sowie auf Süddeutschland ⁷⁷⁾. Von germanistischer Seite wird betont, daß die Heimat dieser brant-Namen wohl im langobardischen Bereich zu suchen ist.

Im altbayerischen Raum ⁷⁸⁾ zeigt sich eine enge beziehungsmäßige Verflechtung der „Hildebrande“ des 8. Jahrhunderts in einem verhältnismäßig engen Personenkreis um den letzten Agilolfingerherzog Tassilo, um die Huosier-Genealogie, um die gräfliche Droant-Wago-Gruppe, um die Osuni-Alprich-Gruppe und um das Kloster Tegernbach. Auffällig ist, daß der Name Hadubrants, des unterlegenen tragisch endenden Sohnes, in Bayern nicht erscheint, also offensichtlich nicht traditionskräftig war. Dagegen kommt der Name von Hildebrants Vater Heribrant im Bayern des 8./9. Jahrhunderts einigemal vor, wenn auch nicht im Zusammenhang mit dem Namen Hildebrand. Trotzdem muß auffallen, daß ein Heribrant zweimal für führende Angehörige der Huosiergruppe um Scharnitz-Schlehdorf zeugt. Ein jüngerer Heribrant zeugt im endenden 9. Jahrhundert für einen Tausch in Sendling (Stadtkreis München) ⁷⁹⁾. Spitzenzeuge dieses Rechtsgeschäfts ist ein Ratkis, der einen ausgesprochen langobardischen Namen trägt.

Oskar von Mitis ⁸⁰⁾ machte schon 1953/54 in einem anderen Raum die Beobachtung, daß sich Personen der Hildebrand-Namengruppe auffallend häufen. Er stellte fest, „daß diese Namen durch lange Zeit im wesentlichen auf ein bestimmtes Gebiet nördlich des Bodensees, den Nibel- und den Argengau beschränkt bleiben, und daß um 800 die Aufeinanderfolge der Namen Heribrand, Hildibrand und Hadubrand in den Zeugenreihen von Reichenau, ja selbst in den Totenlisten von Fulda genau der vom Dichter vorgeführten Sippenschichtung entspricht“. Das Phänomen ist also grundsätzlich ähnlich dem des Nibelungen-Personenkreises: nicht in nur einem Stammesraum ist er feststellbar, sondern in mehreren.

Der Hildebrand-Kreis des alemannischen Raumes scheint aber nicht so isoliert zu sein vom bayerischen, zumal auch der bayerische Adel

⁷⁷⁾ Elfriede Ulbricht, Hildebrandslied und genealogische Forschung, Beiträge z. Gesch. d. dt. Sprache u. Literatur 84 (Tübingen 1962) S. 376—384.

⁷⁸⁾ Störmer, Früher Adel S. 489 ff.

⁷⁹⁾ Trad. Freis. nr. 972.

⁸⁰⁾ Oskar von Mitis, Die Personen des Hildebrandsliedes, Schriften des Vereins für Gesch. d. Bodensees u. seiner Umgebung 72 (1953/54) S. 31 ff.